

Aller-Zeitung

Nr. 109 / 159. Jahrgang • Gifhorner Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für Gifhorn seit 1885

Sonnabend, 10. Mai 2008

AZ

Preis 1,10 €

„35 minus 9 sind 36, oder etwa doch nicht?“

Rechenschwäche: Wie Mutter und Kind mit der Dyskalkulie umgehen

VON BASTIAN TILL NOWAK

Das kleine Einmaleins bereitet der zehnjährigen Sarah-Denise Bösche bis heute Schwierigkeiten – die Grundrechenarten sind ihr nach wie vor ein Graus. „35 minus 9 sind 36“, rechnet die Viertklässlerin vor. „Erst rechne ich minus 5, das sind dann 40“, sagt Sarah-Denise. „Bis zur 9 fehlen noch 4. Das Ergebnis ist also 36.“

Als das Mädchen mit dem schulterlangen braunen Haar vor zwei Jahren in die dritte Klasse kam, wurde ihr eine Dyskalkulie attestiert. Fach-

leute nennen so eine Entwicklungsverzögerung des mathematischen Denkens bei Kindern – kurz Rechenschwäche. „Besonders schwer sind Textaufgaben“, sagt Sarah-Denise. Sie besucht die Grundschule in Ehra. „Gern gehe ich da aber nicht hin.“

Das hat auch seinen Grund. Sarah muss unbedingt die 1x1-Reihen des kleinen 1x1 lernen“, hat ihr eine Lehrerin ins Heft geschrieben. Daneben der Hinweis, dass das Mädchen ganze 40 Minuten gebraucht hat – für einige richtig gelöste Multiplikationsaufgaben und zahlreiche

durchgestrichene Rechenwege. Von den Lehrern würde sich auch Mutter Andrea Bösche (39) mehr Verständnis wünschen: „Kinder mit Legasthenie bekommen ja auch keine Deutschnote. Aber bei meiner Tochter reißt es die Mathezensur so richtig rein.“

Sarah-Denise hat sich inzwischen daran gewöhnt: „Ich bekomme ja eh immer nur Fünfen.“ Die neckische Frage, wieso sie denn dann überhaupt noch lernen solle, stößt bei der Mutter allerdings auf wenig Verständnis. „Du sollst dich bemühen. Vielleicht bekommst du dann ja auch mal eine Vier.“ Dafür müsste sie 60 Prozent aller möglichen Punkte in einem Test erreichen – ein schwieriges Unterfangen. „Meistens schaffe ich nur die Hälfte der Aufgaben“, sagt die Viertklässlerin. „Das reicht dann ja sowieso nicht.“

Nicht nur in der Schule hat Sarah-Denise Bösche große Probleme. „Beim Einkaufen weiß sie nie, wie viel Wechselgeld sie zurück bekommen müsste“, erklärt die Mutter. Das führte schon zu so manch peinlicher Situation. Wenn Sarah-Denise sich eine Kugel Eis kauft, hält sie anschließend wie gewohnt die Hand auf. Wenn der Verkäufer ihr dann keine Münzen gibt und das Mädchen verlegen blickt ist das Kichern umstehender Menschen eine besonders schlimme Schmach.

Heimlich verwendet die Zehnjährige beim Rechnen noch ihre Finger. „Eigentlich soll ich das ja nicht“, gesteht Sarah-Denise ein. Den schwierigen Zehnerüberschritt bekommt sie so natürlich nicht auf die Reihe. „Ich glaube, das behält man sein Leben lang“, sagt das Mädchen. Aber eine Therapie gibt es – einmal pro Woche fahren Bösches gemeinsam nach Braunschweig zum Institut für mathematisches Lernen. Therapeutin Annekatrin Kohls geht dort mit dem Mädchen jeden Rechenweg in Ruhe durch. „Erst wenn ich den begriffen habe, muss ich Übungsaufgaben rechnen.“ Genau das ist der Unterschied zur Schule: Dort werde die Arbeitsweise nur kurz an der Tafel erläutert,



Verzweiflung: Minutenlang brütet Sarah-Denise Bösche über einer Matheaufgabe. In Tests schafft sie meistens nur die Hälfte der Rechnungen. Nowak (3)



Leben mit der Rechenschwäche: Mehrere Stunden hilft Andrea Bösche ihrer Tochter täglich bei den Hausaufgaben.



Angst vor dem Rotstift: Was die Lehrer im Heft von Sarah-Denise Bösche vermerken, ist nicht immer besonders nett.

dann sollen die Kinder selbst arbeiten. „Das geht mir aber immer alles zu schnell.“

Bevor die Rechenschwäche bei Sarah-Denise entdeckt wurde, war ihre Mutter kurz vor dem Verzweifeln. „Ich dachte, sie wollte mich einfach nur ärgern, wenn sie nach tausendfachem Erklären immer noch nichts verstan-

den hat.“ Manchmal haben sich Mutter und Tochter dann auch angeschrien, das Kind wurde in sein Zimmer geschickt. „Später hatte ich ein richtig schlechtes Gewissen“, verrät Andrea Bösche.

Dumm ist Sarah-Denise nicht. „In Religion und Musik bin ich sogar richtig gut“, erzählt sie mit Begeiste-

Die Qual mit der Zahl

Vortrag in Westerbeck

Westerbeck (tit). „Rechenschwäche – die Qual mit der Zahl“ heißt der Vortrag, den Dr. Michael Wehrmann vom Braunschweiger Institut für mathematisches Lernen am Dienstag, 27. Mai, halten wird. Auf Einladung einiger Eltern referiert der Fachmann in Westerbeck. Er wird dabei auch mögliche Aus-



Wehrmann

wege aus der Dyskalkulie vorstellen. Der Vortrag beginnt um 18 Uhr in der Pausenhalle der Sassenburg-Schule und richtet sich an Eltern von Grundschulern sowie Fünft- und Sechstklässlern. Dem Vortrag geht eine Fortbildung für Lehrer voraus.

Doch die Mathenote macht ihr schwer zu schaffen. „Deshalb bekommt meine Tochter nur eine Empfehlung für die Hauptschule“, ärgert sich Mutter Andrea. Ab der fünften Klasse soll sie aber zur Gesamtschule nach Wolfsburg. Vielleicht klappt es dann ja doch noch mit dem Berufswunsch: Tierpflegerin.